



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

IV. Cap. II. Exempel. Von der Freygebigkeit eines guten Fürstens/ vnd
Vnglückseligkeit der jenigen/ so ihren eygnen Nutzen durch vnzuläßliche
Mittel suchen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48132)

also vor dem König wegen Errichtung ihres Herrn Gemahls erschienen. Ihr aber habe vnd mache tausentley Bedencken / wann ihr mit einem schlechten Noth oder Krage / an Son- vnd Feysrlage in ein Kirchen gehen solt? Fürwar / ewer aberwiltige Wohn vnd haigle weis zu leben / ist ewer größtes Noth. Wäre es nicht besser alles Elend diser Welt außstehn / beynebens an Gott seinem Herrn treu verbleiben / als seinem eygnen Nutzen durch vnzulässliche Mittel nachjagen / vnd ein Teuffel werden? Dann je derjenige keinen andern Namen verdienet / welcher alles allein zu seinem eygnen Nutzen ziehet / sich selbst zu einem Gott machet / die so vnder ihm me seynd / für Mucken vnd Schnacken haltet / tyrannischer weis mit ihm umgibet / die so ihm gleich vnablässlich plaget / so ob ihm / verachtet oder verachtet / alle Götliche vnd menschliche Gefas hindan setzet / die Höl in diser Welt anfangt / in deme er einen vnablässlichen nagenden Wurm in seinem Gewissen herum trägt. Welchem dise Warheit noch nicht genug seyn / der beobachte folgendes Exempel / so wird er bekennen / daß in diser Welt nichts schädlicheres seye / als wann man wider des eygen Gewissen glücklich ist.

Das IV. Capittel.

Das ander Exempel über die ander Haupt-Regel.

Von der Freygebigkeit eines guten Fürstens / vnd Unglückseligkeit der jenigen / so ihren eygnen Nutzen durch vnzulässliche Mittel suchen.

ANTIOCHUS ein Gott.

An vorhabender History bin ich gedacht Antiochum / so sich selbst in einem Gott gemacht / vorzustellen / welcher eben so unglücklich / als eygenmüthig war ; beynebens auch Proolomai Philadelphus / des guthersigen vnd freygebigen Königs in Aegypten / meldung zu thun / damit ich durch solcher vnderschiedlichen Sitten / die Warheit antiochener Christlicher Haupt-Regel noch mehr erweise.

Wann

Auß dem Pro. beten Daniel, s. Hieron. vber den Daniel, Polyeu. vnd Appiano gezogen.

Prolozmus
Scheitbar-
keit.

Wann große Reichthumb / vnd ein guter Will in einem Menschen wol miteinander übereins stimmen / sihet vnd höret man wunderliche gute Wirkung. Dises erscheinet an gemeltem Prolozmus. so das eine von der Natur / das ander von dem Glück empfangen / inmassen er von Natur zur Freygebigkeit geneigt war / zu welcher ihme sein Hochzeit einen grossen Vorschub gerhan. Sein jährliches Einkommen auß Aegypten / liesse sich auff 14800. Talenta / so die Materie seiner Güter waren / deren der gute Will die rechte Form gabe. Er hielt nichts für erzeu als was er außschencken möchte / vnd wolte / daß man das Silber vnd Gold auß seinen Königlichen Schätzen / gleich als das Wasser auß dem Fluß Nilus schöpffen solte / damit er den armen dürfftigen Vnderthanen desto reichlicher zu hilff kommen möchte. Es ist fürwar nicht ein geringe Klugheit / wissen zu seiner Zeit vnd mit Verschwendung freygebig seyn. Etliche verschwenden bißweiln ihr Vermögen sehr vnbescheiden / vnd hencckens den jenigen an / die man dem Scharpffrichter billich vberantworten solte.

Prolozmus ware in diesem Fall sehr klug / in deme er allein der voren Notturfft zu hilff came / die Güttharen vnd Tugend belohnte. Er erzaiete sich sonderbar freygebig gegen den jenigen / so sich einer vnderen Andacht befeissen / vnd den freyen Künsten oblagen / inmassen er darff hielte / die Güttharen / so man disen erweise / seye der Saamen den man einen fruchtbaren Acker wirfft / welcher sich in seiner Zeit nicht vnderbar erzaieten werde.

Man hat jederzeit vermerckt / daß die Fürsten vnd grosse Herren / so den geistlichen vnd gelehrten Leuten abhold waren / gewöhnlich in ihren Geschäften einen schlechten Fortgang gehabt / vnd bey den Nachkömmling einen bösen Namen bekommen. Dises widerfuhre Antiochus so kallistris genandt war / obwoln er an seinem Vattern ein Beyspiel hette solten nehmen / welcher ihme jederzeit die gelehrte Juden / so damalen in Religions-Sachen vnd Göttlicher Wissenschaft die vornehmste waren / zu Freunden haben vnderstanden; er aber solche vilmehr verfolget vnd verpönniget / daher er auch in stäter Durche vnd Vnglückseligkeit geliet / einen bösen Namen den Nachkömmlingen hinterlassen.

Hingegen erzaiete Prolozmus disen alle Ehr vnd Freundschaft; inmassen er sich mit diesem nicht vergnügte / daß er vber die tausent Juden auß der Dienstbarkeit erkauft / vnd ihnen die Freyheit in seinem Reich zu wohnen mitgethailt hatte / sondern bereichete den Tempel in Jerusalem mit Königlichen Schenkungen. Vber dis richtete er ein vberaus seltsame

liche Bibliothec von 700000. Büchern zu / die er Demetrio Phalereo ^{Prokmañ}
 überforgen anbefahle; er bewarbe sich vmb die H. Schrift / sambt den ^{Bibliothec.}
 72. Tolmetschen / so sie in die Griechische Sprach zu einer sonderbaren
 Hand diser Bibliothec, überfegte. Dises alles geschah mit solcher Herz-
 ligkeit / daß er in Anschawung diser / vor Freuden anseinge zu wainen.
 Dardurch er den Vnderthanen das Herz abgewane / vnd von ihnen in
 großem Ehren gehalten wurde.

Entwischen hielte sich Antiochus nicht anderst / als wann er vor
 ihme selbst herkommen / vnd kein anderer Gott weder im Himmel noch
 auff Erden wäre: Alle seine Sinn vnd Gedanken giengen allein da-
 hin / damit er seinen Stand erhöhen / das Einkommen mehren / vnd sein
 Reich auff alle Weis vnd Manier erweitern möchte. Dahero er ohne
 einige rechtmäßige Ursach sich vnderstanden / Aegypten zubekriegen / vnd ^{Krieg wider}
 wider Ptolomæum ein großes Kriegs-Heer zusführen. Ptolomæus aber ^{Ptolomæum.}
 wegen seiner vorhabender Bibliothec, nicht weniger Sorg zu Beschü-
 tzung seines Reichs truge / hatte allbereit ein solche Anstalt gethan / daß
 er in kurzer Zeit auff die 1200000. zu Fuß / 20000. zu Pferde in das
 Feld / 150. große Kriegs-Schiff auff das Meer gebracht / darbey sie auch
 2000. Proviandwägen / sambt 400. streitbaren Elephanten befunden:
 daß also Antiochus mit aller seiner Macht / die er mit sich auß Asia brach-
 te / genug zuschaffen fandte / inmassen die Aegyptier den Vorthail in den
 Händen hatten / vnd sich allein wider den einfallenden Feind beschützen
 köfften.

Weiln derothalben Antiochus sahe / daß ihme der Anschlag auff das
 Reich nicht abginge / warffe er seine Augen auff des Königs Ptolomæi
 Tochter Berenicem, die er inständig zur Ehe begehrt / damit er dem Fri-
 den / den er mit Ptolomæo treffen wolte / hierdurch ein Jarb anstreichen
 möchte. Ptolomæus, so ein fridsamer König war / hätte dessen kein son-
 derbares Bedencken / wann er nicht in Rundschaft kommen / daß Antio-
 chus allbereit mit Laodicia vermählet / von welcher er auch Erben erzo-
 gen habe. Damit aber Antiochus / so an Gdt vnd den Menschen
 treulos worden / sein Vorhaben in das Werck setzen möchte / schwure er
 dem Teuffel ein Nittz entzwey / er habe sich der Laodicia nicht anderst /
 als einer Aufwarterin bedienet / die er mit nächster Gelegenheit beurlau-
 den wolle. Weiln derothalben Ptolomæus müd zu kriegen war / vnd mit
 Antiocho einen Frieden machen wolte / vbergabe er auff dise Antwort Be-
 renicem, beobachtete aber darneben nicht / daß / gleich wie in Antiocho die
 Treulosigkeit mit dem Glauben nicht möchten vberetns stimmen / also

Laodicia, so ihrem Gemahl nicht ungleich war, nicht zulassen werde, daß ein andere ihr vorgezogen wurde.

Novatio
wird Antio-
cho vermäh-
let.

Also ward der Heyrath beschloffen / vnd Berenice von ihrem Herrn Vattern biß gen Damietam begleitet / welcher sie mit Königl. Schmecken begabte / vnd diesem treuloscn Menschen vberantwortet, der sie mit großem Pracht vnd allgemeiner Frolockung / nach Babylon in sein Königl. Hauptsatz geführe / allwo das hochzeitliche Freudenfest mit vnschreylicher Scheinbarkeit gehalten worden / jederman frolockete vnd erfreuete sich / allein die arme Laodicia, so verstorben war / sahe sehr saur in der Sack / vnd steng an ein Wetter zufochen / so mit der Zeit Berenice treffen solet. Sie ersatzte sich zwar anfänglich sehr ungschlimm / redete vnd gosse auß / was ihr ein vnzimige Eysersucht eingabe / damit sie das Reich wider in den Harnisch brächte / vnd den Heyrath zuruck brächte / wolten sie aber sahe / daß man ihr kein Gehör geben wolte / verdeckte sie ihren Vnwillen mit dem Stillschweigen / vnd die Naach mit einer verhaltenen Freundlichkeit / getrüster Hoffnung / ihr List werde ihr mit der Zeit wider bringen / was ihr die Gewaltthätigkeit anjese entzogen.

Laodicia
verstorben.

In deme sie derohalben von Hof abgeschafft / vnd in einen schlechten Stand gebracht ware / daß sie fermer / wie man vermante / kein Vngleichheit anspinnen möchte / vbertrug sie durch ein schalckhafte Klugheit ihr Elend / thäte nichts dergleichen / als begehrete sie zu ihrem vorigen Stand gelangen / sonder allein ein Wilderung ihres erlittenen Schicksals zusuchen.

Inhalt eines Schreibens Laodicia an den Antiochum,

Sie ließe ein kunstreiches / wolgestelltes Schreiben an den König Antiochum abgehn / in welchem sie ihn vnderthänigst vmb Verzeihung bittet / wegen etlicher Reden / so sie zu Anfang diser Änderung vnbedachtlich schiessen lassen: vermeldete beynebens / solche seyen der Vergnügen gung wol würdig / inmassen sie allein auß grosser Liebe / die sie zu ihm jederzeit getragen / herkommen; vnd weiln ihr die Vngnad / in welche sie gefallen / anfänglich also schwer zu vbertragen vorkommen: der Sünde / in welchem sie sich anjese befunde / habe ihro allererst die Augen eroffnet / daß sie die Schuldigkeit / so sie ihme mit grösserer Ehrenbeugung hätte lassen sollen / erkenne: Sie wisse wol daß ihro mit zu sehe mit der selbigen zuerhoffen / so sie an allerhand natürlichen Gaben vnd Tugenden weit vbertriffe: Sie habe auch keinen Gedanken mehr / zu vorjeren dignitet, deren sie sich vnwürdig erkenne / zugelangen; sondern allein dise Gnad zuerwerben / vnderthänigst begehre / damit sie die vbrige Zeit ihres Elends / in Diensten ihro Königl. Mayestät mächte zubringen.

gen / vnd die grosse Glückseligkeit / auß welcher sie gefallen / in an-
schauung seiner Person / die sie vber alles noch beständig liebt / erlicher
müssen erkennen möge.

Obwoln Antiochus mit Berenice in gutem Frieden lebte / inmassen *Antiochus*
er allbereit einen jungen Prinzen auß ihr erzogen; ließe er sich doch durch *lasset sich von*
dieses Schreibern einnehmen / daß er der Laodicia vergünstiget / sich wider *Laodicia wis*
nachher Hof zuverfügen / dessen die fromme Berenice keit acht gabe / da- *der einnem-*
mit sie solchen Zugang verhinderte *meu.*

Sie wußte sich also schalckhafftig zu demütigen vnd zu stellen / daß
sie wider einen freyen Zugang zu dem König bekommen / welchen sie mit
höflichen discursen vnd Schertz-Reden wußte maisterlich zuerlustigen /
dardurch sie das gloschende Feuer der vorigen Liebe nach vnd nach ange-
küsset.

Die Alexandrinische Chronick vermercket / daß Perleus ab dem ab-
geschlagenen Haupt Meduse, so er fürwärtiger weiß beschittiget / vergiffet
vnd blind worden seye. Gleichermassen erziente es Antiocho mit Lao-
dicia; daher man billich mit dergleichen Personen behutsamb vmbgehen
solte / inmassen offit von einem Funcken / den man anhsiglecht zusehn / ver-
mehrt hatet / ein grosse Brunst entstanden: Sie gewane ihm endlich das
Herz dergestalten ab / daß er sie mehr liebte / als zuvor jemal beschehen; sie
veränderte diesen Gott in ein wildes Thier. Berenice vnderstunde sich
war dieses Feuer zu löschten / weilen es aber vberhand genommen / ware ihr
Mühe vergebens.

Laodicia ließe es bey diesem nicht bewenden / sonder / weilen sie ein un-
erfällliche Begird hatte / ihren Sohn Seleucum Callinicum, dem Antio-
cho zu einem Nachfömbling in dem Königl. Thron zuerheben / zumaln
auch das veränderliche Gemüt Antiochi wol erkandte / kame sie diser Un-
beständigkeit vor / ließe ihm ein solche Brüt zurichten / darauff er in kur-
ger Zeit sein Gottlose Seel außgeben; alsdän durch Hilff vnd List zweyer
mächtigen Favoriten, Seleucum ihren Sohn zu einem König crönen vnd
auskrönnen / beynebens auch der Berenice jungen Prinzen durch zwey be-
stellte Mörder in der still hinrichten. Allhie sihet man, was die Eysfer-
sucht an einem Gottlosen Weib / so der rechten Vernunft beraubt / vnd
den vnordenlichen Anmutungen den Zaum schiessen laßet / vermöge.

Die arme Berenice auff das höchst betrübt / tratte für das Volk /
bare es mit solchen Zähern / so die Felsen hätten mögen erwaichen:
Es solle sich vber ihro rechtmäßige Königin / so ihm jederzeit wol gewo-
gen ware / erbarmen. Ihre Feind haben es bey deme nicht beruhen
179

Antiochus
lasset sich von
Laodicia wis
der einnem-
meu.

Laodicia
Graufamb-
reit.

Berenice
Klag vor
dem Volk.

» lassen / daß sie ihre Königl. Mayestät / ihren Herrn Gemahl mit
 » hingericht / sondern auch dessen rechtmässigen Erben / in seiner
 » den Jugend erbärmlicher weiß ermorden lassen / ja so gar sich ver-
 » standen / an ihre eygnen Person ihren tyrannischen Grimen zu ver-
 » ziehen. Darauß sie auff ihre Brust deutete / vnd sagte: Sie sey bereit
 » dasjenige blutige Schwerdt / durch welches ihre herlichsten Feind
 » einem so zarten Alter also grausamblich das Leben benommen / an
 » sem Ortz zu empfangen / wofern es das gemaine Volck für gut erach-
 » sehen; beynebens möge es zu Gemüth führen / was ihme für einen No-
 » then hierauß entstehen möchte / wann es neben dem gegenwärtigen
 » gemainen Laid ihrer Königin / so keines andern Verbrechen müß
 » züchtiget werden / als daß sie dem ganzen Reich / vnd den Vnterthanen
 » nen jederzeit trewe Dienst gelaiestet / solte sehen in Straffen zu
 » werden.

Von diesem Vortrag ist das Volck dermassen bewegt worden daß
 es Berenice als bald in das sicherste Ortz der Statt führen vnd bey
 te / man solle ihr ihren jungen Prinzen ohne allen Verzug zustellen.
 Todtschläger / so ein Aufstand vnder dem Volck besorgten / haben
 Polyenus vermerckt / einen Jüngling der dem ermordten Prinzen
 gleich war / mit dessen Kleidern angethan / dem Volck vorgehen
 dardurch die Aufruhr hinderhalten. Weilt aber Laodiceia gelobte
 daß ihr Vorhaben mit Berenice difmal den Krebsgang genommen
 be sie vor / sie seye entschlossen mit ihre ein Vergleich zutreffen / vnder
 sem Vorwand brachre sie etlich hundert Mann in die Besatzung / so die
 Wacht vnd Besatzung nidergemacht / in das Königl. Zimmer zu
 gen / das Frauenzimmer sambt der Königin erbärmlich ermordet haben.

Drey einziige Ehr. Jungfrauen waren diser Grimmigkeit an-
 nen / so den Königl. Leichnam mit ihren Zähnen gewaschen / gäh-
 render weiß beklaidt / in das Reich gelegt / als wann sie von dem vnter-
 henen Oberfall etwas verleret / sich vbel befände. Das Volck / so best
 was fürüber gangen / wahr genommen / hatte die Besatzung als bald ver-
 ringt / die Mörder in die Flucht getrieben / welche sich ihrer verübten Graus-
 sambkeit nicht dörrften berühmen. Die Jungfrauen aber giengen die
 Sach sehr klag an / utmassen sie den Todtsfall der Königin noch mehr
 fenbar machen wolten; damit sie dem bösen Vorhaben Laodiceia
 Vorschud thäten; sie berichteten das Volck von dem Königl. Zimmer
 » hinunder: Ihr Mayestät wäre von wegen verübter Gewaltthaten
 » zwar etwas verwundet / doch seye kein Gefahr des Lebens zu befürchten.

Aufruhr
 wird durch et-
 nen ist ge-
 stillt.

Berenice
 wird über-
 fallen / vnd
 umgebracht.

ſie habe allein einer Ruhe / vnd etliche Zeit einer guten Warth vonnob. »
 » ſie werde alsdann ihro gute Meygung vnd getrewe Dienſten in »
 » Guaden erkennen.

Polyænus ſeget hinzu / daß / als ſich die Sach verweilte / inmaſſen
 man vnder diſem einen haimbtlichen Bericht nacher Aegypten gerhan /
 vnd das Volck die Königin zuſehet / inſtändig beehrte / diſe Jungſtrauen
 einen andern Liſt erdacht / die Königl. Schlafkammer fünfter gemacht /
 ein Perſon / ſo in der Red die Königin wußte zuvertreten / hinder das
 Beth verſteckt / welche den Beſuchenden mit einer ſchwachen vnd kläg-
 lichen Stimm antwortete. Durch diſes Mittel haben ſie das Volck
 in der Gehorſamme / Laodicia vnd ihren Anhang in der Forcht ſo lang
 erhalten / biß endlich Peolomæus Philadelph. Sohn ihr Herr Bruder mit
 einer groſſen Kriegsmacht Babiloniam überfallen / die Redeführer diſer
 Tyranny / ſo von ihren Laſtern gang verblendt waren / gefänglich ein-
 gezogen / vnd ihren verdienten Lohn geben. Callineus ware zwar diſem
 Überfall entritten / in deme er aber zu vaſt mit dem Haafen im Wuſen
 darvon eylet / thätte er einen tödtlichen Fall von dem Pferd / darauff er
 bald geſtorben. Laodicia aber / diſes erſchröcklichen Blutbads ein einzi-
 ge Weib / ware auff öffentlichem Platz dem Volck vorgeſtelt / welches /
 nach deme es den Todt Berenices vernommen / auffgeſchrien / man ſolle
 ſie zu Stücken reiſſen / verbrennen / vnd ihr Aſchen mit ewiger Schand
 begraben. Darauff ſie zwar hingericht worden / was geſtaltet aber ſol-
 ches beſehen / wird nicht vermeldet. Alſo war das Babiloniſche Reich
 dem König in Aegypten dienſtbar / nach deme er vnerſchänliche Reich-
 thumben darauf geſamblet / vnd aller Drthen Aimpelent beſtellet / iſt er
 mit groſſem Eig wider in Aegypten gezogen.

Auß diſer Hiſtory mag man leicht abnehmen / was maſſen die jemi-
 ge / ſo allein auß ihren eyguen Dingen gehn / vnd alles durch vnzuläſſliche
 Mittel an ſich ziehen / ihr Haab vnd Gut / Ehr vnd Leben verlieren / ihr
 Borloſe Seel der Hellen zur ewigen Verdammuß oberſch-
 cken / vnd den Nachkömmlingen einen verhaſ-
 ten Namen vberlaſſen.

Ihr Lobt
 wird durch
 Liſt hader-
 halten.

Laodicia
 wird hingericht.

Berſchluß.